(Erstes Blatt.)

№ 26.
Sonntag,
den 31. März 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zu Bismarcks achzigstem Geburtstage.

Ein Ehrentag dem deutschen Reiche,
Ein Jubeltag, hat nicht das Gleiche,
Wird heut gefeiert von dem Held,
Von dem ein achtzigjährig Leben,
Erfüllt war nur von deutschem Streben,
Wie es erfahren alle Welt.

Du Mann von echtem deutschen Wesen,
Durch dessen Geist das Reich genesen
Von arger Stammzerrissenheit,
Dem jeder Deutsche heut gedenke,
Das Los Dir manches Jahr noch schenke,
Dich treffe nie Vergessenheit.

Du hast geführet klar und kräftig
Durch Wellenschläge stark und mächtig
Des Reiches Schiff zur bösen Zeit.
Allein Dir ist das Werk gelungen,
Der Feinde Schar ringsum bezwungen,
Das Reich gebracht zur Einigkeit.

Du hast getragen Deutschland Bürde,
Vertreten ständig es mit Würde,
Auf Deinen Schultern lag die Last.
Du hast stets Stein auf Stein gebauet,
Dabei auf Gott und Volk vertrauet,
Geschaffen ohne Ruh und Rast.

Du setzestes in fremden Landen,
Nachdem wir frei von Feindesbanden
Gar Deinem Herrn die Krone auf,
Die alte Barbarossakrone
Errungen zum beständ'gem Lohne
Nach heldmüt'gem Siegeslauf.

Du warst ein treuer kühner Hagen,
Der seinem Herrn gar lehrt das Wagen
Und das Vertraun auf deutsche Kraft.
Durch Dich des deutschen Adlers Fliegen,
Durch Dich Germania's stolzes Siegen,
Durch diplomat'sche Meisterschaft.

Auch wenn in Einsamkeit und Stille,
Das Staatsschiff nicht mehr lenkt Dein Wille,
Das Volk verehrt den Jubilar.
In Nord und Süd heut ein Gedanke,
Der Preuße, Baier, Sachse, Franke,
Wünscht herzlich Dir noch manches Jahr!

Der deutsche Messias.

Noch einmal ist es dem deutschen Volke vergönnt, veranlaßt zu werden, des geistigen Leiters der deutschen Glanzzeit, des Helden an Charakterfestigkeit und des Heroen an Geist besonders zu gedenken, der unserm ganzen Jahrhundert seinen Stempel aufgedrückt und Deutschland durch Geistesklarheit, Erkenntnisschärfe zur jetzigen, glorreichen Machtstellung emporgehoben hat. Der achtzigste Geburtstag unseres Altreichskanzlers berührt nicht nur formell das öffentliche Leben, sondern, was mehr sagen will, die Gemüter. Die Erfolge seines Wirkens und Strebens sind so bedeutend, durchschlagend und allgemein, daß sie für jedermann nicht nur einleuchtend, sondern, für den Vaterlandsfreund von Nimbus des Patriotismus getragen, erhebend und begeisternd sind. Denn was Bismarck allgemein sympathisch macht, ist schließlich nicht seine diplomatische Meisterschaft, sein Scharfsinn und seine Geistesgröße, sondern seine wirkliche Vaterlandsliebe; das Streben nach der Einigung Deutschlands ist die einzige Richtung von all seinem Schaffen und Wirken. Das ihm das gelungen, hat für Deutschland nicht nur politische Machtstellung und Vorteil gebracht, sondern auch das patriotische Sehnen und Drängen befriedigt, welches Deutschland in diesem Jahrhundert vor 1870 wesentlich kennzeichnete.

Wegen des deutschen Einheitsgedanken begann er schon 1862 den schweren Kampf der Heeresorganisation, bei welchem selbst der König einstmals sogar den Mut verloren zu haben schien, als er von einem Besuche bei der Königin zurückkehrte und Bismarck ihm des Abends noch entgegenfuhr. Die vorherige Entschlossenheit war ihm durch den Einfluß der verzagten Königin genommen worden. „Ich sehe uns beide baumeln vor dem Schlosse in Berlin", sagte der König alles Ernstes zu ihm. Wenn es nun Bismarck übernimmt, in einer so hoch ernsten Sache, bei welcher die Verantwortung in erster Linie auf ihn fiel, und von welcher er die Folgen nicht wissen konnte, den König in seiner Mutlosigkeit wieder aufzurichten, so ist das der Punkt seiner höchsten Größe, einer Seelengröße des höchsten Helden. Um der Macht des Vaterlandes willen scheute er sich nicht, sein Leben der Wagschale eines unsicheren Geschickes zu überlassen, nur um nicht von seinem Ziele abzuweichen. Es ist dies aber auch ein Zeichen des Vertrauens zum deutschen Volke, dessen Treue, Tüchtigkeit und Kraft nötig war zur Ausführung seines großen Werkes. Nachher, nach Erreichung der Siege, war seine Aufgabe nicht mehr in dem Maße schwer.



So ist es ihm denn gelungen, das lange Hoffen und Harren nach deutscher Einheit zu erfüllen, gleich einem Messias, der lange erwartet war. Sein Genie hat Deutschland noch als Morgengabe für die Einigkeit zwei alte Stammesangehörige wieder verschafft, Schleswig-Holstein und Elsaß-Lothringen. Die Stammeseigentümlichkeit der einzelnen Völkerschaften und das Recht der Fürsten ist möglichst geschützt worden; nur der Macht wegen dem Ausland gegenüber mußte die militärische Verschmelzung eine unantastbare einheitliche sein. Inniger, als die feurigsten Vaterlandsfreunde es gehofft, umschließt jetzt das Einheitsband Fürsten und Völker von der See bis zu den Alpen. Wenn auch Deutschland schon größere Ausdehnung gehabt hat, an innerer Festigkeit und Schlagfertigkeit hat es seinesgleichen noch nicht gegeben, und das nach einer Zeit der Erniedrigung und der politischen Schwäche. Wie in der Gestalt des ehrwürdigen alten Kaiser Wilhelm sich die Majestät, so verkörperte sich in seinem Kanzler die Kraft des neuen Reiches. Wenn selbst Partikularisten, Gegner und Andersgläubige nicht seine Freunde sind, eines sollten sie bedenken, einen Schatz haben sie doch, wenn auch gegen ihren Willen, aber, weil zum Ganzen gehörig, von ihm erhalten, das ist die deutsche Einheit.

Darum nicht kalte Ehrfurcht allein bindet jeden Deutschen an den größten gegenwärtigen Mann ihres Stammes, um den sie alle Völker beneiden, sondern ein inniges Gefühl der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit; denn sein Werk ist ihm nicht leicht geworden. Er hat es vollbracht für Deutschlands Macht. Gedenke heute jeder seiner mit aufrichtigen Gefühlen und Wünschen. Möge ihm noch manches Jahr im nunmehrigen vereinten Deutschland vergönnt sein!

Meine größte Freude im Leben.

(Aus dem Kriege von 1870 v. Rittmeister F.)

Am 16. August war's in dem für Preußens Geschichte so ruhmreichen und ewig unvergeßbaren Jahre 1870.

Schon seit 24 Stunden fast war ich nur auf wenige Minuten aus dem Sattel gekommen, doch keine Spur von Ermüdung beschlich mich oder einen meiner Husaren. Wir ritten von unserer, 3 Kavallerieregimenter zählenden Brigade aus eine Patrouille gegen die linke Flanke der Franzosen, um einen geeigneten Moment ausfindig zu machen, durch mutiges Eingreifen die arme Infanterie aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien.

Denn weit mehr als die doppelte Anzahl Franzmänner standen unsern braven Preußen gegenüber und hageldicht flogen aus Chassepots und Mitrailleusen die verderblichen Geschosse. Besonders das 35. Regiment mit seinen braven Landwehrmännern war schlimm daran, fast die Hälfte der Wackeren lagen tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde und tränkten mit ihrem Heldenblut die feindliche Erde.

Schon waren sie nicht mehr im Stande, dem Anprall der Uebermacht zu widerstehen, da erhielten alle Patrouillen, soweit es möglich war, den Befehl, sich auf ihre Regimenter zurückzuziehen. Die abgesessenen Husaren, Dragoner und Ulanen saßen auf, erst ging's im Schritt, dann im Trab immer näher und näher an die Flanke des Feindes heran. Jeder wußte, es würde eine Todesritt für uns sein, denn unerschütterlich fest stand der Feind in seiner mächtigen Stellung. Ob mich ein Grauen bei dem Gedanken an die bevorstehende Attacke beschlich? Nein! Denn ich war in den Krieg gezogen wie nur wenige andere. Daheim hatte ich keinen Menschen, an dem mein Herz mit besonderer Liebe hing. Die Eltern waren tot, eine Braut besaß ich noch nicht, die Verwandten waren mir alle so ziemlich gleichgültig — und was das Leben dem jungen Manne an Genüssen und Reizen bieten kann, das hatte ich ausgekostet bis auf die Neige.

So gehörte denn all mein Denken und Fühlen dem Vaterlande. Ein fanatischer Haß erfüllte mich gegen die Franzosen, der immer mehr anwuchs, je größer die Zahl der Kameraden ward, die ich tot oder verkrüppelt zu meinen Füßen sah . . .

Jetzt ertönte das Signal zum Angallopieren. Die stahlbeschlagenen Hufe der Pferde dröhnten auf dem Boden im windschnellen Tempo, hochauf wirbelte der Staub und hüllte uns in graue, undurchsichtige Wolken.

Mir ward so wohl um's Herz, so frei und kühn, als ritte ich meinem Hochzeitstage entgegen, und doch schwirrten und summten und pfiffen die Kugeln schon rings um uns her.

Und wie nun die Trompeten das Signal zur Attacke schmetterten, da hätte ich laut aufjauchzen mögen aus voller Brust.

Ein wildes Hurrageschrei erfüllte die Luft, kaum übertönt von dem Knattern der Gewehre und dem Donnern der Geschütze. Dann sah ich plötzlich, wie unser Regimentskommandeur, der unmittelbar vor mir mit seinem Adjutanten und Trompeter dahinsprengte, von dem sich hoch aufbäumenden Pferde zu Boden sank.

Noch einmal schrie ich Hurra, Hurra! Dann fühlte ich einen stechenden Schmerz in der rechten Brust und im linken Oberschenkel zugleich, mir war's als schwankte der Boden unter mir, ich hörte noch einige Kugeln an meinen Ohren vorüberpfeifen — dann ward es Nacht vor meinen Augen. . .

Als ich erwachte, war schon die Abenddämmerung mit ihren schwebenden Schatten über das nebelfeuchte Schlachtfeld heraufgezogen.

Ich sah, daß sich Lazarettgehülfen um mich bemühten, bleischwer war mein Kopf, die Hände blutüberströmt, die von der Uniform befreite Brust war mit geronnenem Blute bedeckt, mein Bein that furchtbar weh, nur schwer und mühsam vermochte ich ob des stechenden Schmerzes in der Lunge zu atmen — und doch galt mein erster Gedanke meinem König, meinem geliebten Vaterlande.

Leise nur vermochte ich die Worte zu flüstern: „Wer hat gesiegt?"

„Wir haben die Franzosen geschlagen", antworteten mehrere Stimmen zugleich. Ein Schauer seliger Freude überrieselte mich, mir ward so wohl, so leicht — und ich fiel in die alte Ohnmacht zurück. .

Manche schöne Stunde hab' ich seitdem im Familien- und Freundeskreise genossen, doch jener Augenblick auf dem Schlachtfeld von Mars-la-tour war der schönste Moment meines Lebens!

Bismarck-Chronologie.

1815. 1. April. Geboren zu Schönhausen i. Altm.
1845. 22. Nov. Tod des Vaters, Uebernahme des Stammguts Schönhausen.
1847. 28. Juli. Vermählung.
1849. Febr. Abgeordneter der II. Kammer für Westhavelland.
10. April. Rede für Ablehnung der deutschen Kaiserkrone.
24. Sept. Rede über die preuß. Verfassung und das Recht der Krone.
1851. 18. Aug. Bundestags-Gesandter.
1852. Juni. Sendung nach Wien.
1853. Sendung nach Darmstadt.
1854. Am Hofe zu Karlsruhe.
1855. Reise nach Paris,
1857. Bei Kaiser Napoleon.
1858. Denkschrift über eine selbständige preußisch-deutsche Politik.
1859. Gesandter am russischen Hofe.
1862. 20. Mai. Gesandter in Paris.
8. Oktober. Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.
24. Okt. Note an die kurhessische Regierung.
1863. 20. Aug. Ablehnung der Einladung zum Frankfurter Fürstentage.
1864. 16. Jan. Verständigung mit Oesterreich zum Vorgehen gegen Dänemark.
30. Okt. Der Friede von Wien.
1865. 16. Sept. Erhebung in den Grafenstand.
1866. 8. April. Bündnis mit Italien.
9. April. Antrag auf Bundesreform.
7. Mai. Errettung von einem Mordanschlage.
16. Juni. Beginn des Deutschen Krieges.
23. August. Friedensvertrag von Prag mit Oesterreich.
1867. 1. Febr. Die Luxemburgische Frage.
16. April. Begründung des Norddeutschen Bundes.
1870. 19. Juli. Verlesung der französischen Kriegserklärung im Reichstage.
1. Aug. Abgang nach dem Kriegsschauplatz.
2. Sept. Kapitulation von Sedan.
1871. 18. Jan. Verkündigung des Deutschen Kaiserreiches in Versailles.
9. März. Rückkehr nach Deutschland.
21. März. Eröffnung des Deutschen Reichstages. Erhebung in den Fürstenstand.
10. Mai. Friedensschluß zu Frankfurt.
28. Juni. Dotation mit Grundbesitz in Lauenburg.
1874. 13. Juli. Mordversuch Kullmanns.
1877. April. Kaiserliche Ablehnung des Verabschiedungs-Gesuches.
1878. 13. Juni. Eröffnung des Friedens-Kongresses (russ.-türk. Krieg) in Berlin.
1879. 21. Sept. In Wien. Bündnis mit Oesterreich.
1883. Annäherung an Frankreich.
1. Sept. Auszeichnung mit dem Orden pour le mérite.
1888. 9. März. Bismarcks Abschied von der Leiche Kaiser Wilhelm I.
1890. 20. März. Bismarck erhält die erbetene Entlassung.
29. März. Des Erkanzlers Abschied von Berlin.
1894. 22. Jan. Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck.
27. Nov. Tod der Gemahlin des Fürsten in Varzin.
1895. 1. April. Achtzigste Geburtstags-Feier des Fürsten Bismarck.

Silben-Rätsel.

Aus folgenden Silben:

ab — ac — ba — bel — chus — ci — de — er — er — feu — gen — gi — ha — i — ka — ma — mi — mün — ne — ra — ri — ru — sa — saack — sal — satz — ter — tri — tro — tück — umph — ist zu bilden:

1. Element, 2. Stadt in Pommern, 3. Berg in der Schweiz, 4. Heilmittel, 5. Jubel, 6. Gott des Altertums, 7. biblischer Namen, 8. eine große Oede, 9. Körperteil, 10. Teil eines Stiefels, 11. Münze, 12. Südfrucht, 13. Tier. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben einen großen Mann, die Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, dessen ehemaliges Amt und Würde im Staate.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Sodom.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** füllte die ganze Donnerstags-Sitzung mit der Besprechung der Interpellation der Konservativen, betr. Maßregeln gegen die Verfälschung der Futter- u. Düngemittel aus. Nachdem der Landwirtschaftsminister eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hatte, entwickelte sich wider Erwarten eine lange Agrardebatte, in deren Verlauf von Seiten der konservativen Redner, insbesondere der Abgeordneten v. Heydebrand, v. Kröcher und v. Plötz lebhafte Angriffe gegen den Landwirtschaftsminister gerichtet wurden wegen der ablehnenden Haltung der Regierung zu dem Antrag Kanitz, welche diesmal der Landwirtschaftsminister zum erstenmale klipp und klar kundgab. Er verspreche sich von gewaltsamen Mitteln zur Hebung der Getreidepreise keinen Erfolg, außerdem stehe der Antrag Kanitz in direktem Widerspruch zu den Handelsverträgen. Schließlich forderte der Minister die Agrarier auf, wenn er ihnen als Landwirtschaftsminister nicht behage, sich an den König zu wenden mit der Bitte um einen anderen Landwirtschaftsminister. Vom Zentrum nahm Abg. Frhr. v. Huene entschieden Stellung gegen den Antrag Kanitz. Ferner bekämpften Abg. Brömel von der Freisinnigen Vereinigung und der nationalliberale Abg. Dr. Sattler die agrarischen Forderungen. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt. Es steht außer kleineren Vorlagen die zweite Beratung der Novelle zum Gerichtskostengesetz auf der Tagesordnung.

— **Die Umsturzkommission** trat nach längerer Pause am Mittwoch in die zweite Beratung der Vorlage ein. Bei Beginn der Sitzung stellte Abg. Lenzmann von der Freisinnigen Volkspartei den Antrag, in die Beratung gar nicht einzutreten und das ganze Gesetz sofort abzulehnen. Es könne 28 ernsthaften Männern nicht zugemutet werden, sich wochenlang mit der Aufgabe abzumühen, einem Leichnam Leben einzuflößen, auch könne der Regierung an der Fortsetzung der Beratung nichts gelegen sein. — Staatssekretär Nieberding bestritt die letzte Bemerkung und erklärte, daß die Regierung der Vorlage nach wie vor eine große Bedeutung zumesse. Nachdem die Abgg. Dr Lieber, Dr. Enneccerus und v. Hammerstein sich gleichfalls gegen den Antrag ausgesprochen, schlägt Abg. Dr. Barth (freis. Ver.) vor, die zweite Lesung in der Kommission fallen zu lassen und sofort dem Plenum Bericht zu erstatten, dieser Vorschlag wurde aber ebenso wie der Antrag Lenzmann gegen 7 Stimmen (Freisinnige, Sozialdemokraten und Antisemiten) abgelehnt.

Darauf beantragte Dr. Spahn (Zentrum), dem neu eingefügten § 49 b folgende Fassung zu geben: „Der Thäter bleibt straflos, wenn er zu einer Zeit, zu welcher seine Teilnahme noch nicht entdeckt war, die Ausführung des Verbrechens verhinderte." Diese Fassung soll Mißbräuche und Denunziationen möglichst verhindern. Nachdem die Abgg. Enneccerus und Bebel auch diese Fassung für bedenklich erklärten, aber derselben doch gegenüber der Regierungsvorlage einen Vorzug einräumten, wurde der Antrag Spahn einstimmig angenommen. Freisinnige und Sozialdemokraten behielten sich die Endabstimmung vor.

Zu § 111 kam für den ersten Absatz eine neue Fassung, die vom Zentrum beantragt war, zur Annahme, die aber vom Staatssekretär Nieberding als kaum akzeptebel bezeichnet wurde. § 111 a soll nach einem Zentrumsantrag gestrichen werden. Die Debatte darüber wurde auf Freitag vertagt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Bismarckfeier.)** Einen wahren Postkartenregen wird der erste April dem Fürsten Bismarck bringen. Bekanntlich hat der Vorstand des Reichsfechtvereins Postkarten mit dem Bilde Bismarcks herstellen lassen und verkauft diese zum Besten des Lahrer Waisenhauses für 10 Pfg. das Stück. Diese Karten sollen aber nicht etwa gelegentlich verwendet werden, sondern haben den bestimmten Zweck, dem Altreichskanzler eine Massen-Gratulation zu übermitteln, indem sie von ihren Besitzern, mit deren Glückwünschen versehen, insgesamt am 31. März an die Adresse Bismarcks gesandt werden sollen. Die Sache hat im Publikum solchen Anklang gefunden, daß bereits über eine Million jener Karten abgenommen worden sind, von denen allein Amerika fast die Hälfte bezogen hat.

* **Camen,** 30. März. **Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden** findet in beiden evangelischen Gemeinden am 31. März, die Konfirmation derselben am 7. April statt.

Königsborn bei Unna, 27. März. **(Apotheke.)** Nachdem der Apotheker Dahl hier gestorben, ist die Konzession dem Staate anheimgefallen. Es soll eine neue selbständige Apotheke errichtet werden. Dem neuen Apotheker wird nur die Verpflichtung zur Uebernahme der Apotheken-Einrichtung und der vorhandenen Warenbestände, nicht aber die Uebernahme des Grundstücks zur Pflicht gemacht. Bewerber haben sich innerhalb 6 Wochen an den Hrn. Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg zu wenden. Diejenigen Bewerber, die erst nach 1885 approbiert sind, oder die sich durch Uebernahme von anderen Geschäften dem eigentlichen Berufe entfremdet haben, werden voraussichtlich nicht berücksichtigt werden.

Dortmund, 26. März. **(Schwurgericht.)** Heute begannen unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herrn Wiethaus die Verhandlungen der zweiten Schwurgerichtstagung für 1895. Der Herr Vorsitzende bemerkte, die Sitzungen würden 14 Tage dauern, auch am Nationalfeiertage der Deutschen, am 1. April, an welchem Tage unser geliebter ehemaliger Reichskanzler seinen 80. Geburtstag begehe, könne die Sitzung nicht ausfallen.

Auf der Anklagebank erschien heute der Güterexpedient Hch. Tewes genannt Humme aus Dortmund wegen Verbrechens im Amte. Es ist eine traurige Geschichte, die sich vor den Augen der Anwesenden entrollte. Die Neigung zum heimlichen Trunke hat einen gänzlich unbescholtenen Mann, der sich des besten Ansehens erfreute, zum Verbrecher gemacht, ihn aus seiner Stellung vertrieben, ihn und seine Familie unglücklich gemacht. Der Angeklagte hat ca. 1000 Mk. unterschlagen. Da der Angeschuldigte 3600 Mk. Kaution gestellt hat, so erleidet der Fiskus keinen Verlust.

Im heutigen Termine legte der Angeklagte ein reumütiges Geständnis ab. Der Verteidiger, Herr Justizrat Tewaag, beantragte zu bejahen, daß die ganzen Unterschlagungen als eine einzige, fortgesetzte Handlung anzusehen seien. Die Anklage nahm 10 Fälle an. Die Herren Geschworenen fällten ihren Spruch im Sinne der vom Verteidiger gestellten Anträge; das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

— 27. März. Vor dem Schwurgericht stand heute der Schlepper Karl Luig aus Obermassen wegen wissentlichen Meineids. Die Herren Geschworenen hielten den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig, die Frage nach wissentlichem Meineid in drei Fällen war also bejaht. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde dem Angeklagten die Befähigung abgesprochen, jemals als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht vernommen zu werden. Luig, der sich bis jetzt auf freiem Fuß befand wurde sofort in Haft genommen.

— 28. März. Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit einer Anklage wegen wissentlichen Meineides, dessen der Reisende Max Weinberg von hier beschuldigt ist. Der Angeklagte ist 35 Jahre alt, nur unwesentlich (mit 3 Mk. wegen Hausfriedensbruch) vorbestraft. Früher wohnte der Angeschuldigte in Bielefeld, wo er ein Geschäft in Leinen- 2c. Waren betrieb. Dasselbe wurde jedoch auf den Namen der Frau betrieben, die Firma hieß: „Fr. M. Weinberg". Im Jahre 1890 stellte die Firma jedoch ihre Zahlungen ein, die Gläubiger wurden mit 33⅓ Prozent abgefunden. Nunmehr gründeten die Eheleute in Dortmund ein Geschäft auf den Namen: „Bielefelder Versandtwarenhaus M. Weinberg." Inhaberin war die Frau, die ihrem Manne jedoch Prokura erteilte; bei der Eheschließung hatten die Weinbergs die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Weinberg reiste für das Geschäft seiner Frau und war eines Tages zu der Ehefrau des Obermeisters Funke in Köln gekommen, der er u. a. 15 m Cremegardinen im Werte von 25 Mk. 75 Pfg. verkauft haben will. Die Frau hat sich geweigert, die Gardinen anzunehmen sie sandte dieselben zurück, weil sie diese nicht bestellt habe. Weinberg verweigerte die Annahme und klagte schließlich den Betrag ein und beschwor am 1. April 1893 vor dem von Köln aus ersuchten Richter, Herrn Assessor Hilgenstock hier, die in der Rechnung genannten Waren wären ihm von der Frau Funke persönlich bestellt worden. Dieser Eid soll falsch, wissentlich falsch geleistet sein. Schon damals hat das Gericht in Köln der beschworenen Aussage des Angeklagten keinen Wert beigelegt; es hat den letzteren mit seiner Klage abgewiesen.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten des wissentlichen Meineides schuldig. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Es wurde dem Angeklagten auch die Fähigkeit aberkannt, jemals als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können.

Höchsten, 29. März. **(Freigesprochen.)** Im Januar d. J. wurde bekanntlich der Bergmann u. Wirt Karl Schmidt von hier, welcher mit den Bergleuten Louis Fluhme von hier und Winterkamp von Berghofermark von einer Schlächterei kam, bei Berghofen nach vorausgegangener Frasselei mit einem Beile erschlagen. Als Thäter wurde Fluhme verhaftet und angeklagt. Das Schwurgericht, vor welchem er sich heute zu verantworten hatte, sprach ihn jedoch von der Anschuldigung frei.

* **Brackel. Der Gemeinderat** beschloß und verhandelte in seiner jüngsten Sitzung u. a. folgendes: Auf die Anfrage des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, betr. die Reklamation bezüglich der Steuer vom Jahre 1894/95 beschloß die Versammlung, in dieser Angelegenheit nicht eher weiteres zu beschließen, bis die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin bezüglich der Kommunalsteuern eingegangen sei. An Lustbarkeitssteuern sollen nach dem vorliegenden Entwurfe erhoben werden: für Konzerte 5 Mark, für Konzert und Ball bis nachts 12 Uhr 10 Mark, über 12 Uhr hinaus 15—30 Mark, für Ball- und Tanz-Musik bis 12 Uhr nachts 10 Mark, über 12 Uhr nachts hinaus 15—30 Mark, Maskenball 30 Mark, für Theatervorstellungen ohne höheres Kunst- bezw. wissenschaftliches Interesse 5 Mark, für Gesang und deklamatorische Vorträge (Tingeltangel) 5 Mark, für Vorträge auf Musikinstrumenten 1—15 Mark, für Schießbuden 3 Mark, für Preiskegeln, Preisbillardspielen für einen Tag 10 Merk, für jeden folgenden Tag 30 Mark, für öffentliche Umzüge 10—30 Mark, für Maskenumzüge 30 Mark, für Zirkus, photographisches Atelier 3—15 Mark, für das Halten eines Karussels 5 resp. 15—30 Mark, für Rouletts (Drehspiel), Ring- und Plattenwerfen 6 Mark, für öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art, insbesondere für das Halten eines Marionettentheaters per Tag 3—20 Mark. Für öffentliche Lustbarkeiten, welche patriotischen oder wohlthätigen Zwecken dienen, können die Gebühren erlassen werden. Zuletzt beschloß die Gemeindevertretung noch, zum Andenken an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71 im nächsten Sommer ein Volksfest zu feiern.

* **Affeln,** 29. März. **Eine Imkerversammlung** fand am Sonntag im Lokale des Herrn Neuhaus hierselbst statt. Der Verein kann auch diesesmal wieder auf das verflossene Jahr mit besonderer Befriedigung zurückblicken, sind doch die auf den verschiedenen Ausstellungen errungenen zahlreichen, zum Teil ersten Preise ebenso viele Beweise von der Regsamkeit und dem Eifer seiner Mitglieder. Leider hat der verflossene lange und kalte Winter manchem Bienenstocke das Leben gekostet, von 210 innerhalb des Vereins eingewinterten Stöcken sind nur 154 und diese teilweise mit großen Verlusten durchgekommen. Hoffentlich macht der kommende Sommer allen Schaden wieder gut. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 85,41 Mark und eine Ausgabe von 72 Mark. Seitens des Mitgliedes Herrn Grote erfolgte ein Vortrag über die Auswinterung der Bienen, welches Thema unter regster Teilnahme eingehend erörtert wurde.

Stiepel, 28. März. **Die Ruhr** ist über ihre Ufer getreten; von Herbede bis zur Klosterbrücke und nach Hattingen hin stehen die Ruhrweiden und Wiesen unter Wasser. Dasselbe ist noch fortgesetzt am Steigen. Seit 1890 ist der Wasserstand nicht so hoch gewesen. Viele Familien sind von der Außenwelt ganz abgeschnitten.

Styrum, 26. März. **Außerordentlich hohe Lustbarkeitssteuern** sind in der hiesigen Bürgermeisterei beschlossen worden, nämlich: für ein Tanzvergnügen 40 Mk., für ein Maskenfest 50 Mk., Kunstreitervorstellung 10—20 M., Konzert und Theater 10 Mk. dto. mit nachfolgendem Tanz 40 Mk. mehr, Tingel-Tangel 50 Mk., Preiskegeln für den Tag 50 Mk., für einen öffentlichen Festzug 15 Mk., für ein Karussel mit Handbetrieb 15 Mk. Pferdebetrieb 25 Mk., Maschinenbetrieb 50 Mk. für den Tag, für das Halten einer Würfelbude 20 Mk., einer Schießbude für den Stand und Tag 20 Mk. u. s. w.

Vermischtes.

— **Unermeßliche Meeres-Schätze.** Drei Viertel der Oberfläche der Erdkugel werden vom Meere überfluthet, während nur etwa ein Viertel Festland ist.

Es giebt allein von den im Ozean lebenden Fischen gegen 10 000 bekannte Arten. Alle diese Arten sind in ähnlich großer Zahl, wie der Hering im Ozean vorhanden. Unter den Weichflossern z. B. sind die Schellfische und Schollen die bekanntesten, von ersteren fängt man jährlich an 100 Millionen Stück, ohne daß eine Abnahme ihrer Zahl zu spüren wäre. Die Schollen sind wegen ihrer Schmackhaftigkeit eine Delikatesse. Zu ihnen gehört die Seezunge, Steinbutt, Hundszunge, Pferdezunge. Der Haifisch zerfällt in 140 bis jetzt bekannte Arten. Der Hammerfisch, welcher auch zu den Haien gehört, zeigt eine sehr sonderbare Kopfbildung. Der Schädel hat rechts und links je einen Auswuchs, auf welchem die vorgequollenen grünen Augen sitzen. Er hat den Rachen am Bauche und ist ein sehr gefürchteter Raubfisch. Er wird bei einer Länge vor 5 Meter 250 Kilogramm schwer und ist zahlreich auch im Mittelmeer vertreten. Die Menschenhaie (bis 7 Meter lang), die Riesenhaie (bis 13 Meter lang) besitzen eine alle Begriffe übersteigende Gefräßigkeit. Ob Mensch oder Thier, alles, was in den Bereich des Rachens eines Haies kommt wird verschlungen.

Da diese Tiere in zahllosen Exemplaren alle Meere bevölkern, ohne daß ihre Unersättlichkeit dem Fischreichtum des Ozeans irgend welchen denkbaren Abbruch thut, ist dies ein Beweis für die Fülle des Lebens in der Tiefe. Aber die Haie sind noch nicht die Riesen des Ozeans, es giebt noch größere und stärkere Tiere, welche ihren Unterhalt ausschließlich dem Meere entnehmen und mit deren Umfang und Gewicht kein Landtier sich messen kann. Es sind dies die Waltiere, von denen, wie bekannt, der Walfisch das größte ist; Er nährt sich ausschließlich von Quallen und Weichtieren, die er jeden Augenblick zu Millionen verschlingt, und die er selbst im Nord- und Südpolarmeere in unvertilgbaren Massen vorfindet. Von ähnlichen Dimensionen ist der Pottfisch, der furchtbarste Räuber des Meeres, vor dem selbst der Menschenhai in Todesangst flüchtet. Der Pottfisch liefert Walrat und Amber, weswegen er gejagt wird. Sein Rachen ist so groß, daß er ein kleines Boot samt den Insassen verschlingen kann.

Von den großen Tieren, die ihren Unterhalt aus dem Meere schöpfen, seien noch die Flossenfüßler, Walrosse, Seebären, Seelöwen und Seehunde erwähnt, welche ausschließlich von Fischen leben. Das Gleiche thun zahlreiche Arten von Vögeln, deren Dung unter dem Namen Guano unsere Felder fruchtbar macht. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß die Riesenfettgänse des südlichen Eismeeres über einen halben Zentner schwer werden. Sie sitzen die meiste Zeit ihres Lebens auf dem Lande, um zu verdauen und sind so zahlreich, daß sie große Inseln bedecken. Der tägliche Fischbedarf dieser Tiere beträgt Millionen von Zentnern, und wer schätzt den der Sturm- und Fregattenvögel, der Pelikane, Flamingos und der zahlreichen anderen Arten?

Ein für den Menschen schon jetzt außerordentlich wichtiger Seefisch ist der Kabeljau. Er ist in allen nordischen Meeren zu finden, man fängt davon in Schottland jährlich 200 000 Zentner, in Norwegen 100 Millionen Stück, um Labrador und Neufundland jährlich eine Million Zentner, und trotz dieser ununterbrochenen Ernte macht sich nicht die Spur einer Abnahme des Kabeljaus bemerkbar! In Europa allein ernährt sein Fang 50 000 Menschen; der Export dieses Fisches bringt Norwegen jährlich 30 Millionen Mark ein — dabei säet man nicht, man braucht kein anbaufähiges Land, man hat nur die Mühe der Ernte! Im Meere lebt immer der Größere von dem Kleineren, und in welchen Riesenmassen müssen die heringsartigen Fische vorhanden sein, welche dem Kabeljau als Nahrung dienen!

Leben über Leben in allen Regionen von der unergründlichen Tiefe bis zur Oberfläche, Leben über Leben in der ungeheueren Flächenausdehnung von Eismeer zu Eismeer, so stellt sich der unermeßliche Ozean dar, dessen Anblick den Menschen seine Kleinheit empfinden läßt. Dieses Meer, es ist die Fülle, es bietet unermeßliche Schätze, die der Nutzbarmachung durch Menschengeist harren. Der fruchtbarste Morgen Land ist eine Wüste im Vergleich zu einem Morgen Meeresfläche. Hier mühsames Säen und nicht selten vergebliches Hoffen und Harren auf den Ertrag, dort ununterbrochenes Ernten, Schöpfen aus unversiegbarem Füllhorn, hier zunächst nur Pflanzen und erst durch die mühsame Haustierzucht ein Ertrag von Fleisch — dort unausgesetzt das delikateste Fleisch von Fischen und Pflanzentieren. In Japan versteht man es längst, Quallen und Weichtiere, sowie alles, was man aus dem Meere erlangen kann, schmackhaft zuzubereiten. Wir sind dagegen noch weit zurück in der Kochkunst, unser Geschmack hat eine verkehrte Richtung eingeschlagen, wenn wir auch im Kaviar und in der Auster den Ozean schon längst als den Lieferanten der höchsten Delikatessen anerkennen.

— **Menu der Eskimos.** Nach Berichten eines englischen Nordpolfahrers giebt der „Berl. L.-A." folgende Beschreibung eines Gastmahles bei den Eskimos: „Den ersten Gang bildete ein Klumpen zusammengefrorener Fische, ganz frisch aus dem Wasser gezogen, wie die Natur sie giebt. Wir zagten Anfangs, indessen, um unsere Wirthe nicht zu beleidigen, hackten wir ein Stück von diesem Gericht ab und verzerten es nach dem Beispiel der Eingeborenen. Nun kam der zweite Gang: Zwei Männer brachten ein Brett mit einer grünlichen Masse, wie ich nachher erfuhr, das noch nicht wiedergekäuete Moos aus dem Magen des Rindes, welches uns zu ehren hatte sterben müssen. Den Frauen mundete diese Speise sehr — sie stopften sie, mit Walfischspeck gewürzt, handvollweise in den Mund. Den besagten Speck, welchen die Dame des Hauses selbst schnitt, konnten wir beim besten Willen nicht verzehren, so spöttisch uns auch unsere Wirtsleute dafür ansahen. Als das Grünzeug vertilgt war, fuhr die Dame mit der knochigen Hand über das Brett und steckte dann diese Hand so tief wie möglich in den Mund, wodurch das bei uns gebräuchliche Waschen ersetzt wurde. Nun ward gekochtes Seehund- und Walroßfleisch auf das Brett gelegt, und wenn auch das Fleisch besser zu Sohlen an unsere Füße als zur Speise für unsern Mund geeignet war, so aßen wir doch davon, was uns die fast verlorene Achtung der Tischgenossen wiedergewann. Dann kam ein harter Gegenstand, der in Würfel geschnitten und so verzehrt wurde; er schmeckte nach Kakao und war — Walfischhaut. Renntierfleisch und Walfischgaumen bildeten den Nachtisch; der letztere steht bei den Eskimos in demselben Range wie der Zucker bei uns. Jeder von uns hatte — trotz alledem — bei dieser Mahlzeit 5—6 Pfund Fett und Fleisch zu sich genommen."

Auch im nächsten Vierteljahr haben wir für das Feuilleton der **„Camener Zeitung"** wieder eine Reihe hervorragender Erzählungen erworben und zwar durchweg Arbeiten, aus der Feder hervorragender Schriftsteller.

Im Uebrigen wird das Feuilleton der **„Camener Zeitung"**, das fast in jeder Nummer zwei Erzählungen und Aufsätze, kleinere Erzählungen und anderes umfaßt, nach wie vor die reichste Abwechslung von Unterhaltendem und Belehrendem bieten.

Für **1 Mark** pr. Quartal abonniert man auf dieselbe bei allen Postanstalten, unsern Boten und in der

Expedition der „Camener Zeitung".

C. Kausch * Tuchversand * Ottweiler 74 (Trier)
gegr. 1858 und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Große Musterauswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei. h 366

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Bekanntmachung.
Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks folgendes verordnet:

§ 1.

Das Rauchen von Cigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, den 21. November 1893.

Der Regierungs-Präsident:
gez. **Winzer.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 23. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.
b. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w. a. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **-Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufn.: 17. April 1895. D. Direktor: **Beckert.** h 74

Knaben-Institut
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)
(Gegründet 1858.) m1127
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperl. Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch d. Dirig. **H. Sturm.**

Der Zahlungstermin
der fälligen **Holz-Auktionsgelder** für Herrn Landwirt **F. Leiffermann** in **Overberge** ist bedingungsgemäß **am Montag, den 1. April,** im Hause des Auktionskommissars **E. Gerdts** in **Camen,** und wird dieser Termin den Beteiligten zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Gleichzeitig werden in diesem Termine die bereits früher fällig gewesenen, noch rückständigen Holzauktionsgelder in Empfang genommen, um deren Zahlung dringend ersucht wird.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
327 Aukt.

Danksagung.
Ich litt an Herzwasserkrankheit. Dabei hatte ich Beklemmungen und auch der Magen war nicht in Ordnung. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66,** der mich in kurzer Zeit heilte. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen verbindlichsten Dank.
(gez.) **R. Werner,** Buchelsdorf
332 b. Freiwaldau.

Anker-Cichorien ist der **beste**

Tapeten, Borden u. Wachstuch
in großer Auswahl.
Camen. **F. Möller,**
205 Cämerstraße 5.

Zu den bekannt billigsten Preisen.

Damen-Mäntel.

Damen-Jaquets	von	Mk. 4.50 an
Damen-Kragen	von	Mk. 2.00 an
Damen-Capes	von	Mk. 8.00 an
Regen-Mäntel	von	Mk. 6.00 an

Kinder-Mäntel und Kleidchen
in jeder Preislage.

Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge	10, 15, 20, 24, 32 Mk. u. höher.
Knaben-Anzüge	2, 3, 5, 8, 10 Mk.
Herren-Hosen	2, 2.75, 3.50, 7, 12 Mk.

Confirmanden-Anzüge
12, 15, 18, 25, 30, Mark.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe n. Maass.
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, erste Kraft.

Gebr. Kaufmann,

1221 **Westenhellweg 46.** **DORTMUND.** **Westenhellweg 46.** 324



Massiv gold. **Verlobungs-Ringe** in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Alle **Garten- u. Feld-Sämereien** in guter keimfähiger Qualität, von bewährten Züchtern bezogen, empfiehlt billigst 287
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen a. Mkt.

200 Ctr.
Heu
hat zu verkaufen 318
Abr. Lifmann.

Anker-Cichorien ist der **beste**

6 junge Schwäne
sind sofort abzugeben. 316
Haus Heeren bei Camen.

Oeffentlichen Dank*)
Meine 15jährige Tochter litt seit 3 Monaten an ein schreckliches Nervenleiden, man durfte sie nie allein lassen, so fing sie an, stets in sich zu reden. Auch hatte dieselbe öfters einen starren Blick eine Zeit lang auf eine Stelle sehend. An Schlaf war für sie des Nachts über nicht zu denken, denn sie war immer am phantasieren, u. sehr schwachsinnig. Alles mögliche hatte ich angewandt, doch blieb das Leiden immer dasselbe.
Auf Empfehlnng einer meiner Bekannten, wandte ich ich mich an das
homöopath. Institut
von Herrn
P. T. Küppers
Dortmund, Münsterstraße 158
Der Herr verlangte das Wasser von meiner Tochter zur Unt.rsuchung und nahm dieselbe in Behandlung. Jetzt ist meine Tochter von dem Leiden gänzlich befreit und hergestellt. Ich kann nicht unterlassen, den obigen Herrn Küppers für diese glückliche Heilung meinen öffentlichen herzlichen Dank abzustatten.
Holthausen bei Castrop,
15. März 1895.
Heinrich Bultmann,
Bergmann.
*) Original einzusehen.

Für meine werten Patienten von
Camen u. Umgegend
bin ich **Mittwoch, den 3. April,** vorm. 10 bis 5 Uhr nachm., im **Bahnhofshotel** (Meyer) zu sprechen. Wenn Möglich das Wasser (ein kl. Gläschen genügt) mitbringen.
Unbemittelte frei. 342
P. T. Küpper,
homöopath.
Institut, Dortmund.

Schweine-Verkauf
Kaiserau.
Dienstag, den 2. April cr., vormittags 9 Uhr,
werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer hierselbst für Herrn L. Buchbinder, Husen, einen Transport
großer und kleiner Faselschweine
zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau. **Brüninghaus,**
340 Aukt.-Komm.

Runkelsamen.
Eckendorfer Riesen
und
lange rote
nur gute **keimfähige Ware** zu äußersten Preisen,
sowie 331
neue holl.
Pflanzbohnen
à Pfund 11 Pfg.,
bei 10 Pfund 1 Mk.
empfiehlt
J. Kadden.

Besten Soester Weißklee,
„ **Böhmisch. Rotklee,**
„ **Paderb. Gelbklee,**
„ **Franz. Luzerne,**
Königsberg. Saatwicken
Holländ. Pflanzenbohnen
per Pfund 12 Pfg.
empfiehlt 314
Arnold Wiemer.

Butterpulver v. Rob. Hoppe, Halle a/S. erleichtert d. Buttern, vermehrt d. Ausbeute. Dos. à 25 u. 50 Pf. **Butterfarbe, ff.** in Fl. à 40 u. 70 Pf. echt bei **Emil Weber, Camen.** 175

Anker-Cichorien ist der **beste**

Fst. Süssrahmbutter
ℳ 8.80. ℳ 8.50.
ff. Centrifugen-Butter
ℳ 9.90. ℳ 9.50.
m1148
netto 9 ℔ franko täglich frisch
J. Ch. Kimmel, Ulm a./D

Billige Butterpreise!
970 Ich versende garantirt rein u. frisch Pfd. **Süßrahmtafelbutter** zu Mk. 9.— bis Mk. 9.45, ferner 9 Pfd. **Molkereitafelbutter** zu Mk. 9.45 bis Mk. 9.90 franko, zur Verteilung auch in Pfundstückchen. **Ludw. Durst,** Molkerei. Kempten im bair. Algäu.

Für Rettung v. Trunksucht!

vers. Anweisung nach 18-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privatanstalt Villa „Christina,** bei **Säckingen,** Baden. 344

Bekanntmachung.

Der Wegewärter Herr **Wilhelm Schürmann** zu Camen beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 23 Nro. 567/256 der Steuergemeinde Camen belegen an der Chaussee Camen-Lünen **ein Wohnhaus nebst Stallung** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibüreau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten
auf Sonnabend, den 20. April d. Js., vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Polizeibüreau
mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 329

Camen, den 27. März 1895.
Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Die Zimmer-, Schreiner- und Anstreicher-Arbeiten
bei dem inneren Umbau und der Umstuhlung der kleineren evangelischen Kirche zu Camen sollen vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind von **Montag, den 1. April an** beim Wirt Herrn Fr. Hausemann einzusehen. Angebote sind **bis zum Mittag des 10. April** an den Kirchmeister Herrn W. Ebbinghaus verschlossen und portofrei einzureichen. 320
Das Presbyterium der evang.-luth. Gemeinde.

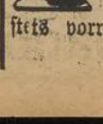
Holz-Verkauf.

Herr Schulze-Wedeling, Rünthe läßt am **Montag** den **1. April,** morgens 10 Uhr in seiner, an der Camen-Werner Chaussee gelegenen Waldung
150 gefällte Rottannen, bis zu 1' Durchmesser,
zu leichtem Bauholz sehr geeignet, ferner mehrere Nummern
Fichten-Lattenstöcke, Baumpfähle, Leiterbäume, Gerüststangen
usw. öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Versammlung bei Herrn Wirt Austrup an der Lippebrücke.
Lünen, den 13. März 1895. 325
Greve.



Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.
In **Camen** bei **Emil Weber,** à Flacon 1,00 Mark. 661

Bubenzers feinste
Cocosnuß-Butter,
daß beste und billigste Fett, in 1 ℔-Dosen à 60 ₰.
Alleinige Niederlage in Camen:
J. Brombach.


Italienische Weiß- und Rot-Weine
stets vorrätig.
J. Brombach.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie
sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner 18
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Gardinen
werden schnell u. schön **gereinigt** zu **billigen** Preisen bei
347 **Adele Reiche.**

Tapeten
in großer Auswahl u. neuest. Mustern.
Naturell-Tapeten v. **15** ₰,
Goldtapeten v. **25** ₰ an.
Fensterglas, Spiegelgläser u. Goldleisten,
Möbel- u. Fußboden-Lacke, Leinöl, Pinsel u. Carbolineum,
sowie alle
Farben, trocken u. streichfertig,
empfiehlt billigst 341
F. Tapperath sen.,
Ostenmauer No. 36.

Anker-Cichorien ist der **beste**



empfiehlt 110
sämtliche Kalender 1895,
Jugendschriften, Märchenbücher etc.,
sowie alle im Buchhandel erscheinend.
Werke und Zeitschriften.

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dose 0,50, 1,00 u. 1,50, bei 021
Emil Weber, Camen.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. 970
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Danksagung.
Seit mehreren Jahren litt ich an einem offenen Bein, was mir kein Arzt heilen konnte. In meiner Not wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, in Düsseldorf, Königsallee 6,** und gelang es diesem Herrn, mich binnen 4 Monaten vollständig herzustellen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank ausspreche.
Drevenak bei Wesel. 139
Herm. Boß.

5 schöne Wohnungen
(in jeder Preislage), auf Mai cr. zu vermieten. 339
Näheres durch
L. Syberberg, Camen, Camerstr.

Eine Wohnung
ist per 1. Mai zu vermieten. 301
Bergcamen. Wilh. Koepe.

In meinen neuen Häusern an der Chaussee ist zum 1 Mai eine
Wohnung,
4 Zimmer, Keller, Stallung und Garten zu vermieten. 338
Frau Ww. Landwirt **Osthaus, Oberaden.**

Ein junges
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht von 322 Frau **Erlenbeck, Camen.**

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 50
J. Brombach.

Junge Ziegenlämmer
werden jeden Tag eingekauft von
Wilhelm Dikheier
346 in **Methler.**

Anker-Cichorien ist der **beste**

72 **Wie neu wird jeder**
mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg.
bei **J. Brombach.**

Butter.
9 ℔ netto Centrfg.-Tafelbutter ℳ 9,50
9 „ „ Süßrahmtafelbutter „ 9,30
9 „ „ mild gesalzen „ 9.—
9 „ „ Gutsbutter „ 8,50
liefert täglich frisch haltbar gegen Nachnahme, Garantie Zurücknahme d1190
Jakob Lutz-Ulm a/D.

Fste Molkereibutter zu Mk. 10.—
„ Süßrahmbutter „ „ 9.80
Gutsbutter Ia Güte „ „ 8.20
pr. 9 ℔ netto vers. fco. geg. Nachn. m1149
Titus Lohmüller, Neu-Ulm a./D

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu ℳ 9.— frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
216 **Leipheim** (Baiern)

Hochfeine Süßrahm-Tafelbutter,
reine Naturbutter, vers. tägl. frisch, à Postkolli von 10 Pfd. für 7,50 Mk. fr. geg. Nachn. unter Garantie
Gutsbes. Frau **A. Sahmel,**
1233 Kallningken, (Ostpr.)

Tüchtige Vertreter!
gegen hohe Provision u. Spesenbeitrag gesucht. Heuss Söhne, Wiesbaden, Weingutsbesitzer im Rheingau.

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Bibelstunde: Sonntag-Abend 7½ Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 31. März.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr:
Prüfung der Konfirmanden.

Die Eröffnung unserer neuen Geschäfts-Lokalitäten

findet

345

am 1. April cr.

statt.

ROSE & Comp., Dortmund.

Lehrer-Verein.

Unna, den 3. April 1895.

Ev. Arbeiter-Verein Camen.

Sonntag den **31. März,** nachm. 5 Uhr Versammlung i. Vereinslokal (Kümper.)
Tagesordnung: Zahlung der Beiträge, Mitgliederaufnahme, Vortrag des Herrn Kand. theol. Junghold. Verschiedenes. 343
Die Mitglieder, deren Frauen und Gäste ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Methler.

General-Versammlung

am Sonntag den 31. März c., nachmittags **4 Uhr.**

I. **Tages-Ordnung:**

1. Zahlung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Rechnungslage.
5. Wahl der Krankenrevisoren.
6. „ der Fahnenmannschaften.
7. Vereins-Angelegenheiten.

II. **Bismarcks-Geburtstagsfeier**

durch **Reden, Gesang, Vortrag** des Herrn Kand. theol. Chiowanini, sowie Aufführung eines patriotischen Festspiels:

„Die Kibitzeier"

ausgeführt von 17 Mitgliedern des Vereins.

Entree von Mitgliedern à Pers. 10 ₰
„ Nichtmitgl. „ „ 30 ₰

336 **Der Vorstand.**

Bergmännischer Unterstützungs- & Sterbeverein „Glückauf Viktoria" Methler & Westick.

Sonntag den 31. März, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der rückständigen, sowie der pro Monat April fälligen Beiträge.
2. Rechnungslage pro 4. Quartal
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

323 **Der Vorstand.**

Knappen-Verein „Glück ⚒ Auf!" zu Oberaden.

Generalversammlung

Sonntag d. 31. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Oberaden.

321 **Der Vorstand.**

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

Bordeaux
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
ℳ 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109
J. F. Biermann.



Einleuchten

326

wird es Jedem der sich unsere Mustercollection in **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen** kommen läßt, daß die **reichhaltige Auswahl** derselben verbunden mit **billigsten Preisnotirungen Vortheile** sind, welche sich jeder Privatmann zu Nutze machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mk. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten **seidendurchwirkten** Weste.	**Für 6 Mark** 6 Mtr. **engl. Leder** in allen Farben zum Strapazier-Anzug	**Für 5 Mk. 60 Pf.** 3 Meter 10 ctm. **Mode-Buckskin** zu einem hübschen Anzug
Für 6 Mark 3 Mtr **Cheviot,** braun, blau od schwarz zu einem Anzug	**Für 9 Mk. 60 Pf.** 3 Meter **Fantasie-Cheviot** z. Promenade Anzug	**Für 13 Mk. 80 Pf.** 3 Mtr. hochf. **Kammgarn-Cheviot** zu einem Salon-Anzug

Specialität in Damenkleiderstoffen jeder Art. große Auswahl, billigste Preise z. B.:

Für 4 Mk. 80 Pf. 6 Meter Kleiderstoff f. ein derbes Hauskleid | **Für 6 Mk.** 5 Mtr. Damentuch für ein gediegenes Kostüm.

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können verlange man

Muster franco

welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen versandt werden.

Neueste Modebilder für Herren u. Damen gratis.

Tuchausstellung Augsburg 2
(Wimpfheimer & Cie.)



Tanzkursus

Heeren und Werve.

Am Dienstag, den 16. April eröffne ich in Werve im Lokale des Herrn **Clothmann** einen **Tanzkursus** für Kinder und Erwachsene. Unterrichtsstunden für Kinder von 4 bis 6 Uhr, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr. Um rege Beteiligung ersucht höflichst 328

Camen. **A. Herzog,** Tanzlehrer.

Den Empfang der

neuesten

348

Modellhüte

zeigt ergebenst an

Camen. **Adele Reiche.**

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig



Etiquett—Schutzmarke.

ein **Haus-, Genuß-, Nähr-** und **Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch-** u. **Stickhusten** der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

☞ Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**

Per Flasche **60** Pfg., **1,** 1½ und **3** Mk. in **Camen** bei:

215 **Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.**

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an.
Alle Farben, trocken u. strichfertig, **Glas,** n. Maß geschnitten, empf. billigst
Camen, Weststraße 57. 337
Wilh. Knapstein.

---

la neue getrocknete

Apfelringe

empfiehlt

J. Brombach.

Von jetzt ab befindet sich mein **Lager** in

Porzellan-, Glas- u. Steingutwaren

I. Etage.

Dasselbe ist reich sortiert in den verschiedensten neuesten Ausführungen und geschmackvollsten Mustern zu **sehr soliden Preisen.** 330

J. Kadden,

Camen.

XX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

18 **Hauptgewinne:** 3 vierspännige, 7 zweispännige, 8 einspännige, **Equipagen** mit **200** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Lose **à nur 1 Mark,** auf 10 Lose ein **Freilos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

300 — Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme — 337

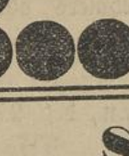
F. Kosanetzky, Camen,

19 Markt 19.

Alle Neuigkeiten

der bevorstehenden Frühjahrs-Saison

in



Hüten



und Mützen

für Herren und Knaben

in **großer Auswahl** und zu **billigstem Preise.**

Konfirmanden-Hüte

in jeder Preislage. 310

E. Weber, Camen, Bahnhofsstr 55.



Gummi- und Stoffpapier-Wäsche, Kravatten, Manschett.-Knöpfe, Hosenträg. Portemonnaies, Cigarrenetuis u Spitzen.

Photographische Anstalt Ernst Brass,

49

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung, auch Sonntags geöffnet.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; Feine pa. Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford in Westfalen.

098 92

Cognac

zu den verschiedensten Preisen und in guter Qualität empfiehlt

J. Brombach.

Prima
rot und weißblühenden Kleesamen, Gras- und Leinsamen, saw. Eckendorfer Runkelsamen,
von den von Borries'schen Rittergütern, empfiehlt

C. Römer, Camen, Weststraße Nr. 23. 908

☞ Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein **Preis-Verzeichnis** der Versuchs- und Kultur-Station für neue u. alte Kartoffel-Varietäten **C. Strangmeier, Hiddesen** (Detmold) bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 26.
Sonntag,
den 31. März 1895

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der Kaiser in Friedrichsruh.

— **Der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh** hat am Dienstag stattgefunden und ist nach den vorher bis ins Einzelne getroffenen Festsetzungen programmmäßig verlaufen, ohne jeden irgendwie erregenden Zwischenfall. Der Kaiser hat dem Generaloberſten Fürst Bismarck eine militärische Ovation von großem Glanze bereitet. Wir lassen nachstehend den uns vorliegenden Bericht folgen.

Das Schloß, der Bahnhof, das Postamt und und die Villen von Friedrichsruh waren mit Flaggen festlich geschmückt, namentlich schön die Specht'sche Villa.

Der Kaiser traf mit dem Kronprinzen und Gefolge um 12 Uhr mittags am Eisenbahn-Uebergange bei der Aumühle, westlich Friedrichsruh, ein, stieg daselbst zu Pferde und begab sich nach dem ungefähr 500 Meter südlich Friedrichsruh gelegenen Kreuzungspunkt der Chaussee Aumühle-Schwarzenbeck und Friedrichsruh-F. H. Perleberg, woselbst eine Schwadron des Magdeburger Kürassier-Regiments, dessen Chef Fürst von Bismarck ist, mit dem Trompeterkorps und der Standarte, eine Kompagnie des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit der Regimentsmusik, den Spielleuten und der Fahne des betreffenden Bataillons, eine Eskadron des Hannover'schen Husaren-Regiments Nr. 15 mit dem Trompeterkorps und der Standarte und eine Batterie zu 6 Geschützen des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 bereit standen.

Der Kaiser setzte sich an die Spitze dieser Truppen, führte dieselben in eigener Person nach einem, ungefähr 200 Meter vom Schlosse entfernten, an den Park anstoßenden freien Platz und befahl daselbst die Parade-Aufstellung in einem nach Norden hin geöffneten Viereck.

Nach Einnahme derselben traf der Fürst, welcher mittlerweile durch einen Flügeladjutanten benachrichtigt worden war, in der Uniform seines Kürassierregiments im offenen Wagen auf dem Paradeplatze ein, von den Truppen unter präsentiertem Gewehr und mit klingendem Spiele empfangen.

Der Kaiser richtete Namens der Armee eine Ansprache an den Fürsten, die etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Eure Durchlaucht! Unser ganzes Vaterland rüstet sich zur Feier Ihres achtzigsten Geburtstages. Eure Durchlaucht gehört der Armee an und diese ist zuerst berufen, ihren Kameraden zu feiern, dessen Wirksamkeit es vorbehalten war, der Geschichte angehörende gewaltige Thaten auszuführen zur Größe unseres ganzen Vaterlandes. Die hier versammelten Truppen sind ein Symbol des ganzen Heeres. Sie sehen jenes Regiment, welches die Ehre hat, Eure Durchlaucht als Chef zu nennen, jenes Feldzeichen ein Denkmal kurbrandenburgischen Ruhms vom Großen Kurfürsten her. Eure Durchlaucht wollen im Geiste hinter dieser Schar den Heerbann aller germanischen Stämme sehen, die den heutigen Tag mit feiern. Beim Anblick dieser Schar komme ich, Eurer Durchlaucht eine Gabe zu überreichen. Ich konnte kein besseres Geschenk finden als ein Schwert, die vornehmste Waffe des Germanen, als Symbol jenes Instruments, welches Eure Durchlaucht im Dienste meines hochseligen Herrn Großvaters haben schmieden helfen. Eingraviert die vereinigten Wappen von Elsaß und Lothringen; daran wollen Eure Durchlaucht den Dank erblicken für die in der Geschichte verzeichneten Thaten, welche vor 25 Jahren ihren Abschluß gefunden. Der Kaiser schloß: „Wir aber, Kameraden! rufen: Seine Durchlaucht Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, Hurra!"

Die Truppen stimmten dreimal ein. Hierauf übergab der Kaiser dem Fürsten Bismarck den goldenen Ehrenpallasch. Der Fürst dankte tief ergriffen, worauf der Kaiser den Parademarsch befahl.

Der Kaiser hielt zu Pferde auf der Parkkoppel inmitten des Platzes. Den Pallasch, das Ehrengeschenk für den Fürsten, trug ein Leibgendarm im Futteral. Der Kronprinz stand zur Seite am Tannengrün. Als Fürst Bismarck im Wagen, von Fanfarengeschmetter und Hochrufen begrüßt, erschien, sprengte der Kaiser auf denselben zu. Der Kronprinz stieg in Bismarck's Equipage und setzte sich rechts vom Altreichskanzler. Bei der Ansprache des Kaisers, der mit weithin schallender Stimme sprach, erhoben sich der Fürst und der Kronprinz im Wagen. Brausend klang das vom Kaiser ausgebrachte Hoch über den Platz hin. Der Fürst stieg aus dem Wagen und stattete dem Kaiser seinen Dank ab. Beide reichten sich herzlich die Hand. Dann folgte der Parademarsch. Der Kaiser ritt in Begleitung des Fürsten die Front der Truppen ab. Hierauf fand ein Vorbeimarsch der Truppen vor dem Fürsten statt.

Nach demselben begab sich Fürst Bismarck zum Empfange des Kaisers ins Schloß zurück, während der Kaiser an der Spitze der Kürrassier-Schwadron vor das Schloß ritt, um dem Abbringen der Standarte beizuwohnen.

Das Diner im Schlosse umfaßte 30 Gedecke. Die Tafelmusik hatte das Trompeterkorps der Seydlitz-Kürassiere gestellt. Fürst Bismarck saß zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen, rechts vom Kaiser die Gräfin Rantzau. Die Tafel schmückte das prachtvolle, aus Lafrance-Rosen bestehende Blumen-Arrangement, das der Kronprinz namens der Kaiserin überreicht hatte.

Bei der Tafel brachte der **Kaiser** auf den Fürsten Bismarck einen Trinkspruch aus, der von 21 Salutschüssen begleitet wurde. Der Kaiser sagte:

„Der achtzigste Geburtstag Euer Durchlaucht fällt in das 25. Jahr des Bestehens unseres Reiches. Die Glückwünsche meines Heeres, geweiht durch die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe, konnte ich Ihnen soeben im Angesicht der Truppen aussprechen. Nicht an den großen Staatsmann, sondern an den Offizier richten sich heute meine heißen Wünsche. Und da sind es drei Sprüche, die für den heutigen Tag von besonderer Bedeutung mir erscheinen. Zum Ersten Euer Durchlaucht Konfirmationsspruch: „Was Ihr thut, thut Ihr dem Herrn und nicht den Menschen" weist hin auf das unerschütterliche Gottvertrauen, mit dem Euer Durchlaucht Ihre gewaltige Arbeit ausgeführt, und welches auch unser Heer niemals verleugnet hat. Der zweite Spruch: „Dennoch" war der Ausspruch jenes tapferen Grafen Mansfeld, als er sich kühn, das Schwert in stahlbewehrter Faust, dem übermächtigen Feind gegenüberstellte. Euer Durchlaucht haben denselben des Oefteren wahr gemacht, zumal in jener Zeit schwerwiegender Entschlüsse für meinen hochseligen Herrn Großvater, als Sie ihn mit stolzem Hinweis auf sein Offizierkorps an sein Portepee erinnerten. Den dritten Spruch „Spectemur agendo" schrieb mein englisches Dragoner-Regiment im stolzem Selbstbewußtsein auf seine Standarte, nachdem es, des Feindes Viereck niederreitend, seine Feldzeichen erobert hatte. Dieses kann als Antwort gelten auf Alles, was Euer Durchlaucht Feinde und Neider sagen oder thun können. Wir aber, die wir mit Freude Euer Durchlaucht als Kameraden und Standesgenossen bewundernd feiern, in bewegtem Danke gegen Gott, der Sie unter unserem glorreichen alten Kaiser so Herrliches vollbringen ließ, stimmen ein in den Ruf, den alle Deutschen von der schneebedeckten Alpe bis zu den Schären des Belt, wo die Brandung donnernd tost, aus glühendem Herzen ausrufen: Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, lebe hoch! Hurrah, Hurrah, Hurrah!"

Auf die Ansprache des Kaisers sprach der Fürst Bismarck zunächst Sr. Majestät Dank aus und schloß dann mit folgenden Worten:

Ich bin überzeugt, daß außerhalb der dynastischen Anhänglichkeit in Deutschland überhaupt kein Heil ist. Wir brauchen blos auf Frankreich zu sehen; seitdem die Dynastie weg ist, wo soll der Sammelpunkt herkommen, für den Raillement geblasen wird? Das ist immer streitig. Halten wir fest, was wir haben. Wir haben in Deutschland nicht ein einheitliches Kaisertum, aber unsere Fürsten und regierende Herren, die uns angestammt sind, und an denen schon die römischen Schriftsteller die Anhänglichkeit der Germanen in einer Weise gerühmt haben, die wir heute kaum mehr verstehen.

Ich brauche darauf für die belesenen Herren nicht näher einzugehen; aber in diesem Sinne darf ich Sie bitten, im Sinne der germanischen Anhänglichkeit an den Stammesfürsten mit mir auf das Wohl unseres gnädigen Herrn anzustoßen. Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch!

Bei der Mittagstafel überreichte der Kaiser dem Fürsten ein Petschaft vom Schreibtisch weiland Kaiser Wilhelm's I. als Geschenk.

Um 3 Uhr 15 Minuten fuhr der Kaiserzug vor das Schloßportal. Der Kaiser und der Kronprinz bestiegen unter lebhaften Ovationen der Menge den Salonwagen. Der Kaiser sprach noch mit Schweninger, bis der Fürst, auf der Brust das Band des Schwarzen Adlerordens, ohne Mantel mit Helm, hinzutrat. Ihn begleiteten die beiden Söhne in Garde-Dragoner-Uniform. Der Abschied erfolgte in herzlichster Weise. Fürst Bismarck war aufs Tiefste bewegt. Nach Abfahrt des Zuges wurden dem Altreichskanzler, der noch wenige Minuten mit der Gräfin Rantzau draußen verblieb, laute Kundgebungen seitens der Menge dargebracht.

* * *

Der Kaisertag in Friedrichsruh war in seiner militärischen Gestaltung eine große Ueberraschung für den Fürsten Bismarck; es sind ihm dabei Ehren zu Teil geworden wie sonst nur einem Souverän, und der Kaiser, der als oberster Kriegsherr diese Huldigung der Armee inszenirte und mit gewohnter Schnelligkeit von Anfang bis zu Ende durchführte, hat dem greisen Altreichskanzler damit eine ganz außerordentliche Freude bereitet. Das Erscheinen des Kronprinzen neben dem Achtzigjährigen, des jungen Hohenzollernreises neben dem alten knorrigen Eichenstamm, brachte einen ungemein rührenden und zugleich herzerhebenden Zug in die Szene. Es war auch ein tief eindrucksvoller Moment, als der Herrscher des deutschen Reiches allein auf einsamen Waldwegen seinem alten Kanzler entgegenritt, um ihm Auge in Auge, Mann gegen Mann seinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

* * *

Der Ehrenpallasch, welcher dem Fürsten Bismarck vom Kaiser überbracht wurde, ist eine hervorragende Leistung des Berliner Kunstgewerbes. Der Korb ist vollständig von Gold. Auf dem Knauf befindet sich eine geschnitzte Kamee mit dem Bildnisse des Kaisers, umgeben von Brillanten und Edelsteinen die Ringe der vernickelten Degenscheide sind von Gold. Die Klinge zeigt auf der einen Seite die Widmung, „Dem Fürsten Bismarck, Herzog von Lauenburg, zum vollendeten 80. Lebensjahre." Ferner sind auf dieser Seite der Klinge das Wappen des Kaisers und das deutsche Reichswappen angebracht. Auf der andern Seite der Klinge befindet sich das Wappen des Fürsten Bismarck mit dem Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt." Auf dem goldenen Korb des Säbels ist noch das in Gold getriebene Bismarcksche Wappen angebracht. Der Pallasch ruht in einem großen Lederetui mit entsprechender Widmung und dem eingestanzten Bismarckschen Wappen.

* * *

— **Zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck** sind am Mittwoch Prinz Heinrich, der Großherzog von Baden und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Friedrichsruh eingetroffen. Zuerst traf Prinz Heinrich um 11 Uhr mit seinem 6jährigen Sohn, dem Prinzen Waldemar, und dem Hofmarschall Kapitän zur See Frhr. v. Seckendorff in Friedrichsruh ein. Prinz Heinrich nahm bei dem Fürsten ein Frühstück ein, bei welchem er in einen Toast auf den Fürsten diesem noch ein langes Leben wünschte. Dem Prinzen Waldemar schenkte der Fürst sein großes photographisches Bildnis. Um 12¼ Uhr reiste Prinz Heinrich wieder ab.

Inzwischen waren der Großherzog von Baden, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit dem Prinzen Alexander zu Hohenlohe und dem Chef der Reichskanzlei Frhrn. v. Wilmowski, ferner der badische Gesandte v. Jagemann angelangt und wurden an dem Bahnhofe von dem Grafen Rantzau empfangen. Der Großherzog begab sich mit dem Reichskanzler zu Wagen nach dem Schlosse, wo Fürst Bismarck auf der Thürschwelle die Gäste begrüßte. Der Reichskanzler überbrachte die Glückwünsche des Bundesrats und des preußischen Staats-

---

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(13. Fortsetzung.)

Man rief mich zum Diner. Ich wußte mich zu beherrrschen, Deine Mutter sollte mein Vorhaben nicht ahnen, damit sie ihren Geliebten nicht warnen konnte. — Wir aßen im Freien unter einer Veranda. Meine Frau schien schon vor dem Essen dort gesessen zu haben, denn ihr Arbeitskörbchen stand auf einem Tischchen zur Seite.

Nach Tische machte ich auf ihren Wunsch einen Spaziergang mit ihr durch den Garten. Sie plauderte harmlos und fröhlich, wie nie zuvor. Als wir nach der Veranda zurückkehrten, spielte ihr Schoßhündchen mit dem Inhalt ihres Arbeitskörbchens; ich sah, wie meine Frau erschrak und hastig jenen Inhalt wieder zu ordnen begann. Sie vermißte indessen ein kleines Knäuel grüner Seide, und wir begannen gemeinschaftlich — wiewohl erfolglos — danach zu suchen; es schien ihr an dem Wiederfinden desselben ganz besonders gelegen zu sein, sodaß es mir auffiel und ich ihr sagte, sie möge sich doch wegen der Seide nicht so abmühen, da dieselbe ja leicht zu ersetzen sei, möge vielmehr ihr gewohntes Schläfchen nach dem Essen machen. Sie befolgte auch meinen Rat, wahrscheinlich, um mich durch längeres Suchen nach dem Knäuel nicht stutzig zu machen, und zog sich auf ihr Zimmer zurück. Doch mein Verdacht war bereits rege. Ich blieb auf meinem Platz sitzen und beobachtete das Treiben des kleinen Hundes meiner Frau, als ich das Tier plötzlich mit dem vermißten Seidenknäuel spielen sah. Ich nahm dasselbe dem Hündchen ab; die Seide hatte sich bereits zum großen Teile abgewickelt und ich bemerkte, daß sie um ein Stück beschriebenen Papieres gewickelt war. Die Schriftzuge waren männliche, mir jedoch gänzlich unbekannt. Ich löste die grüne Seide vollends ab, entfaltete das Papier und las — mit welchen Empfindungen, kannst Du Dir wohl denken — folgendes:

„Innigst Geliebte! — Ich muß Dich sprechen — ich kann nicht mehr so leben! — Ich habe in Deinen Augen gelesen, daß auch Du mir die Liebe bewahrt hast, die wir uns gegenseitig fürs Leben geschworen! Heute Abend — von 10 Uhr an — werde ich in der Allee, unweit Deiner Wohnung, Dich erwarten; Du darfst mich nicht vergeblich hoffen und harren lassen, denn aus Deinem Munde muß ich es hören, daß Du mich nicht vergessen und die Hoffnung auf unsere Vereinigung, auf das Abschütteln der Fesseln, welche uns jetzt binden, nicht aufgegeben hast! Komm und gieb Trost

Deinem Eberhard Bachmann."

Nachdem ich dieses Billet gelesen, ging ich auf mein Zimmer. Mein Entschluß stand fest: er durfte sie nicht sehen — ich mußte das Rendezvous verhindern, und — sollte ich den Versuch mit meinem Leben bezahlen. — Ich führte auf Reisen stets meinen Pistolenkasten mit mir, in welchem sich zwei Paar ausgezeichnete Pistolen befanden. Ich lud ein Paar scharf und steckte sie zu mir. Dann gab ich einem Diener den Auftrag, meiner Frau zu sagen, daß ich eine Zusammenkunft mit einem Freunde habe und die Zeit meiner Rückkehr nicht bestimmen könne, die möglicherweise erst in später Nacht erfolgen werde. Ich wollte sie dadurch sicher machen und verhindern, daß sie irgend welchen Verdacht schöpfte.

Der Abend begann zu dämmern, ich befand mich unfern unserer Villa und durchstreifte deren Nachbarschaft, um die langsam verrinnende Zeit zu töten. Ich sehnte mich nach dem Augenblick, der mir die Rache bringen würde. Endlich schlug es zehn Uhr. In einem Gebüsch versteckt, lauerte ich auf die Ankunft des Mannes, der mir mein Weib entwenden, und den ich töten wollte. Ich hatte auch nicht lange zu warten, denn nur wenige Minuten nach zehn näherte er sich dem Orte, wo ich stand. Das helle Mondlicht fiel auf sein Gesicht; es war dasselbe, das ich um die Mittagszeit gesehen — ein schönes, edles Gesicht, eine stolze, imposante Figur, ganz dazu angethan, ein Weib zu berücken, und vom Wege der Pflicht und der Treue abwendig zu machen.

Der so lang erwartete Augenblick war da, ich stand ihm gegenüber dem Räuber meiner Ehre und meiner Ruhe. Er mußte mich kennen, denn er erschrak sichtlich bei meinem Anblick.

„Kennen Sie mich, mein Herr?" rief ich ihm entgegen. „Nun wohl, dann werden Sie auch wissen, daß und weshalb Sie mir Rechenschaft schuldig sind, und daß diese Rechenschaft eine blutige sein muß! — Sie haben es gewagt, meiner Gemahlin von Liebe zu sprechen, sie zum Treubruch gegen mich zu verleiten — hier der Beweis — der Brief den Sie vor einigen Stunden vor meinen Augen in jenes Gebüsch dort geworfen, — Ihre Anwesenheit hier, zu dieser Stunde, erspart Ihnen die Mühe des Leugnens. . ."

„Ich werde nie leugnen," unterbrach er mich, „daß ich diejenige, welche Sie gewaltsam, hinterlistig und wider besseres Wissen zu Ihrer Gattin gemacht haben, liebe und zu lieben nie aufhören werde, denn wir haben uns von Jugend auf geliebt! — Sie haben mir die Geliebte entrissen, haben sich durch die Macht Ihres Reichtums in deren Besitz gesetzt, ohne nach Liebe zu fragen, Sie wußten, daß ihr Herz nicht frei war, daß es mir gehörte, denn sie hat es Ihnen gesagt! — Was in der Welt berechtigt Sie denn, Rechenschaft zu verlangen, wenn Sie über das Herz, welches Ihnen — Sie werden das nicht leugnen wollen — nie mitverkaufte, nach Ihrem Ermessen disponiert?" . . .

Wenn sie mich nicht lieben will," entgegnete ich wütend, „so kann ich es wenigstens hindern, daß sie einen anderen liebt. — Doch wozu die unnützen Worte: Hier sind zwei Pistolen, beide ganz gleich und auch in durchaus gleicher Weise geladen — auf mein Ehrenwort! Wählen Sie und nehmen Sie sechs Schritt Distanz! Um das Kommando wollen wir losen, und auf „Drei" feuern wir gleichzeitig. Sind Ihnen diese Bedingungen zu hart, so sind Sie ein Feigling und der Liebe einer Frau überhaupt nicht wert, ich habe dann um so mehr das Recht, Sie zu töten, denn ich habe durch Sie schon hundertfache Todesqual gelitten!"

„Er war anfangs zurückgeschreckt, als ich ihm die Waffen hinhielt, jetzt indessen schien er vollkommen gefaßt. Bleich, mit zitternder Hand ergriff er eine der Pistolen und sagte „Treten wir etwas weiter zurück und möge dann das Schicksal entscheiden, wer von uns auf der Welt überflüssig ist!"

Wir gingen einem Gehölz zu, ohne ein Wort weiter zu wechseln. Auf einem kleinen, etwa zehn Schritte im Durchmesser haltenden freien Platz machten wir Halt und losten ums Kommando: es fiel ihm zu.

„Bachmann zählte. — Auf „drei" knallten beide Schüsse.

Bachmann stürzte — ich war unversehrt. Die Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt.

„Ihre Frau ist unschuldig und rein!" rief er zusammenbrechend.

In demselben Augenblick hörte ich hinter mir einen markerschütternden Schrei und gewahrte, mich umwendend, meine Frau, die etwa sechs Schritte hinter mir im Buschwerk zu Boden gestürzt war. Ich lief zu ihr und sah sie am Halse bluten, Blut überströmte auch ihr helles Kleid.

Ich lief, so schnell ich konnte, nach der Villa, um Hilfe zu holen und nach dem Arzte zu senden. Als ich mit aller nötigen Hilfe zurückkehrte, war Bachmann tot und starr — meine Frau — verschwunden.

Ich habe sie seitdem nie mehr gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kitzliche Frage.

Rechtsanwalt: „Also ihr Gegner hat sie einen Esel genannt."

Klient: „Ja, er hat behauptet, daß ich ein Esel bin; muß ich das nun beweisen, oder muß er es beweisen?"

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Wenn de Stormwind eins brus't dörch dat dütsche Land,
Denn weit ick 'ne sekere Städ:
Wer eigen Ort
Fri wünn un wohrt
Bi den'n is in Not Ein taum besten verwohrt.

Hanne Nüte.

ministeriums. Der Großherzog von Baden und der Reichskanzler reisten um 1¼ Uhr nach Berlin zurück.

Dadurch, daß von einer Beglückwünschung des Staatsministeriums in corpore abgesehen wird, sind auch die Minister v. Boetticher und Frhr. Marschall der Notwendigkeit enthoben, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh in Person zu beglückwünschen.

Deutschland.

— **Der Reichstag** wählte am Mittwoch zum Präsidenten den Freiherrn v. Buol (Zentrum). Abgegeben wurden 291 Zettel, davon 105 weiß, die übrigen zersplittert. Zum 1. Vicepräsidenten wurde Schmidt-Elberfeld (freisinnige Volkspartei) gewählt. Abgegeben wurden 286 Zettel, davon 183 für Schmidt, 103 weiß, je 1 für Singer und Schönlank. Zum 2. Vicepräsidenten wurde Spahn (Zentrum) gewählt. Abgegeben wurden 283 Zettel, davon 176 für Spahn, 100 weiß, die andern zersplittert. Alle drei Herren nahmen die Wahl dankend an. — Nachdem sodann der Gesetzentwurf über die Berufs- und Gewerbezählung endgiltig in dritter Lesung angenommen war, wurde noch eine Reihe Wahlprüfungen durchweg nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Unter anderem wurde die Wahl des konservativen Abg. v. Gerlach (2 Köslin) für ungiltig erklärt.

(Wie verlautet, will das neue Reichstagsbureau davon absehen, beim Kaiser eine Audienz nachzusuchen. Der Präsident und der Vizepräsident wollen sich darauf beschränken, im Schlosse ihre Karten abzugeben.)

In der Reichstagssitzung am Donnerstag wurde der Etat bis auf die Gesamtabstimmung in dritter Lesung erledigt. Die Diskussionen waren wenig bemerkenswert. Bei den einmaligen Ausgaben des Militäretats wurden zwei gestrichene Positionen wieder hergestellt, aber in der Bilanzirung des Etats durch Ersparnisse an anderen Titeln ersetzt. Auf Antrag des Abg. Richter wurde in Uebereinstimmung mit der Centrumspartei der Antrag Graf Kanitz auf die Tagesordnung für Freitag gesetzt. Auch die Konservativen erklärten sich damit einverstanden.

— **Der Präsident des Reichstages** lehnte nach Beratung mit dem Vizepräsidenten die Annahme der sozialdemokratischen Resolution, betreffs Stellungnahme zum Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck über den Reichstagsbeschluß, zur Besprechung ab.

— **Die Tabaksteuerkommission** des Reichstages lehnte am Mittwoch sämtliche Abänderungsanträge zu § 1 der Vorlage ab. Schließlich wurde **der § 1 der Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt.** Dieser § 1 enthielt die Bestimmung über die Zollerhöhung der Rohtabake.

Ausland.

Asien.

— **Der gegenwärtige Krieg zwischen Japan und China** ist eine der kühnsten Unternehmungen eines verhältnismäßig kleinen Staates gegen eine Riesenmacht. Ein Inselreich, das 44 Mill. Bewohner zählt, unternimmt es, einen Landkoloß mit fast 400 Millionen Bevölkerung anzugreifen, obwohl es sämtliche Truppen und Vorräte erst auf Schiffen ins feindliche Land befördern mußte. Mit Recht sagt die „Japan Mail“: Hierzu läßt sich in der modernen Geschichte kein Gegenstück finden. Europäische Länder mit ihren vorzüglichen Einrichtungen und mit ihren zahlreichen Eisenbahnen können in kurzer Zeit Hunderttausende von Soldaten in das feindliche Land marschieren lassen. Welches von ihnen würde aber gern an die Aufgabe herantreten, hunderttausend Mann über See zu schicken?“ Und Japan okkupierte nicht nur Korea, es drang in die Mandschurei vor, es eroberte die wichtigsten chinesischen Seefestungen, es besetzte die Provinz Schantung und sämtliche Ländergebiete um den Golf von Petschili, es schlug die Chinesen in zahlreichen Schlachten zu Lande und zur See, bemächtigte sich der gesamten chinesischen Nordflotte, vernichtete alle Heere und zwang die stolzen Mandarinen und den Hof von Peking zur Entsendung von Friedensunterhändlern. Und der größte Teil dieser Erfolge wurde im strengen Winter errungen! Obendrein ist keine Klage über mangelnde Verpflegung laut geworden, die japanischen Sanitätseinrichtungen sind musterhaft, und in ganzen eroberten Distrikten muß die notleidende Bevölkerung noch von den Japanern mit Lebensmitteln versorgt werden. Um so mehr Bewunderung verdienen die japanischen Erfolge, als sie mit verhältnismäßig außerordentlich geringen Verlusten an Menschenleben errungen worden sind. Die amtlichen Berichte beziffern die Verluste des japanischen Heeres in der Zeit vom 21. September v. Js. bis zum 8. März d. J. auf 541 Offiziere und Mannschaften, welche im Kampfe gefallen, 131 ihren Wunden erlegene, 981 an Krankheit verstorbene, insgesamt auf 1653. Eine ganz erstaunlich kleine Anzahl, wenn die vielen Schlachten und Gefechte ins Auge gefaßt werden. Das ist ein Staat, vor dem man Respekt gewinnen muß, wenn Japan nicht schon durch drei Jahrzehnte auch auf allen Kulturgebieten sich als die Zukunftsmacht des Ostens bewährt hätte. „Ruhen ist rosten!“ denkt man in Tokio, und während in Shimonoseki über den Frieden verhandelt wird, sind die Armee und Flotte bemüht, neue Unterpfänder für Chinas Friedensgeneigtheit zu erobern. Vor Taku kreuzen die Kriegsschiffe, sie untersuchen die fremden Kauffahrer, die China vielleicht Kriegsmaterial zuführen könnten, und sie bereiten augenscheinlich den Aufmarsch der japanischen Armeen gegen Peking vor. Im Süden aber soll Formosa das Siegesobjekt bilden.

Eine Meldung aus Shimonoseki lautet: Die Verwundung Lihungtschangs ist gefährlicher, als ursprünglich berichtet wurde. Die Kugel drang unter dem linken Auge in die Wange blieb im Knochen sitzen und ist noch nicht entfernt. Der greise Staatsmann erträgt seine Schmerzen mit großer Ruhe ohne jede Klage. Er ist ganz heiter und bespricht den Vorfall mit Gelassenheit. Man ist jedoch besorgt, daß der jähe Schreck bei einem so alten Manne die Gefahr erhöhen könne. Als Graf Ito, der japanische Ministerpräsident, dem Vizekönig persönlich seinen großen Schmerz über die Begebenheit ausdrückte, bat Lihungtschang, sich durchaus keine Sorge zu machen, und sagte: „Mir ist ein Unglücksfall zugestoßen, vor dem kein im öffentlichen Leben stehender Mann gesichert ist.“

Ueber die Friedensverhandlungen verlautet weiter, daß bis Sonnabend die Vorverhandlungen sich hauptsächlich auf den Abschluß eines Waffenstillstandes beschränkt haben. Die japanischen Abgesandten weigerten sich jedoch auf das Bestimmteste, einen solchen einzugehen, ehe die Verhandlungen in ein bedeutend weiter vorgerücktes Stadium getreten seien.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen.** (Zur Erinnerung.) Es war am 27. März 1849, als in Frankfurt a. M. die Nationalversammlung mit 267 gegen 263 Stimmen die Erblichkeit der Kaiserwürde beschloß; am folgenden Tage wurde von der Versammlung König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum deutschen Kaiser gewählt. Man mag über jene bewegte Zeit denken, wie man wolle, das ist nicht zu leugnen, daß die Männer, welche in Frankfurt zusammen gekommen waren, von einem schönen Idealismus beseelt waren und zweifellos das Beste, die Einigung Deutschlands, wollten. Immerhin war durch den Beschluß den allgemeinen Wünschen des deutschen Volkes schon damals Ausdruck gegeben.

Am 28. März 1483 ist der hochberühmte italienische Maler Raffael Santi geboren. Er wurde bereits bei Lebzeiten in seinen gewaltigen Leistungen anerkannt und gilt bis heute als einer der ersten Meister, der vielfach unerreicht dasteht. Seine Bilder sind durch Reproduktionen allgemein bekannt geworden, insbesondere durch die Photographie. Seine Sixtinische Madonna ist fast jedem Kinde bekannt, ebenso seine Madonna della Sedia, die „heilige Familie“ und seine vielen, meist biblische Stoffe behandelnden Bilder. Die meisten der kostbaren Kunstwerke befinden sich in Italien, einige in Deutschland und im Ausland. Er führte in Florenz ein fürstliches Leben und starb, erst 37 Jahre alt, aufgerieben von rastloser Thätigkeit, der sein schwächlicher Körper nicht gewachsen war.

* **Camen. Der Kriegsminister** und der Minister des Innern veröffentlichen einen an alle Oberpräsidenten gerichteten Erlaß, in welchem die zum Zwecke der Erreichung eines Ehrensoldes für alle Inhaber des Eisernen Kreuzes gegründeten „Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes“ als Kriegervereine mit den diesen zukommenden Vorrechten nicht betrachtet werden können, da ihr Zweck über den Rahmen der Kriegervereine weit hinausgeht. In dem Erlaß heißt es weiter, daß die Bildung solcher Vereine der Inhaber des Eisernen Kreuzes, die sich innerhalb des Rahmens der Kriegervereine halten, keine Förderung verdient, da sie die Gefahr des Sondergeistes und der Zersplitterung gegenüber den patriotischen Zielen der Kriegervereine in sich bergen.

* **Camen,** 29. März. **(D-Züge.)** Vom 1. April d. J. ab werden D-Züge nicht mehr als Luxuszüge im Sinne der Zusatzbestimmung zur deutschen Freikarten-Ordnung angesehen. Den Inhabern von Freifahrt-Ausweisen ist daher die Berechtigung zur unentgeltlichen Benutzung eines numerierten Sitzplatzes in den D-Zügen gegen Lösung besonderer gebührenfreier Platzkarten vom 1. April d. J. ab zugestanden worden. Ebenso haben die auf Urlaubsreisen befindlichen Eisenbahnbeamten, welche bei D-Zügen bisher ebenfalls Platzkarten lösen mußten, dies fernerhin nicht mehr nötig.

* **Camen,** 29. März. **(Abweichung der Preisforderungen.)** Einen neuen Beweis, wie eigentümlich manche Unternehmer rechnen, bietet die am 18. d. Mts. erfolgte öffentliche Submission des Wasserwerks Unna. Die niedrigste Forderung belief sich auf Mk. 24 694,50, dagegen die höchste auf 85 895!!

Dortmund, 29. März. **Die Stadt Dortmund** wird ihrem Ehrenbürger, dem Fürsten v. Bismarck, zu seinem 80. Geburtstage eine Glückwunschadresse widmen, welche von dem Zeichenlehrer Herrn A. Baum hier entworfen und gemalt ist. Die Adresse besteht aus zwei Kunstblättern, die je eine Größe von 44:65 cm haben. Das Hauptblatt zeigt in der Mitte den neuerstandenen Barbarossa und den Germanen Bismarck.

Schüren, 29. März. **Ein ehrloser Familienvater** ist der Bergmann Friedrich G. von hier. Derselbe erhob am 23. d. Mts. auf Zeche „Schleswig“ seinen ganzen Lohn im Betrage von annähernd 80 Mk. und machte sich dann aus dem Staube, seine Frau und 5 kleine Kinder in sehr dürftiger Lage zurücklassend, sodaß sich die Armenpflege ihrer annehmen mußte.

— 29. März. **(Unglücksfall im Bergbau.)** Der Bergmann Heinr. Busse aus Uplerbeckermark wollte auf einer höher belegenen Sohle der Zeche „Bickefeld“ einen beladenen Kohlenwagen auf den Förderkorb fahren. Aus Unachtsamkeit geriet er hierbei in den leeren Schacht und stürzte mit dem Wagen in die Tiefe. Als gräßlich verstümmelte Leiche wurde er ans Tageslicht befördert. Der Kopf war vollständig abgetrennt und wurde erst später gefunden. Busse war bereits 30 Jahre als Bergmann thätig.

Vermischtes.

— **Bismarckpokal.** Frevlerhände haben im Jahre 1872 den 1000jähr. Birnbaum auf dem Walserfelde bei Salzburg durchsägt, von dem die Sage ging: „Wenn der Birnbaum wieder grünt, so wird auf dem Walserfelde eine Schlacht geschlagen, in der die Feinde des deutschen Volkes vernichtet werden.“ Einem alten Salzburger gelang es, einen großen Teil des Holzes von diesem sagenhaften Baum an sich zu bringen, und es ist daraus jetzt ein Pokal geschnitzt worden, der dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag überreicht werden soll. Reliefs aus den Kaisersagen des Untersberges bei Salzburg sollen diesen Pokal schmücken. Wie auf der Pforte des Untersberges, die zur Grotte Kaiser Karls führt, die sagenhaften Worte „Surget satum“, so soll auch auf dem Becher zu lesen sein: „Er soll ernten, was er gesäet!“

— **Prinz Wilhelm von Hessen** rettete in voriger Woche in Darmstadt nach dem „Neuen Hess. Volksblatt“ mit eigener Lebensgefahr eine Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das Woog gesprungen war. Der zufällig vorübergehende Prinz sprang sofort in das Wasser und brachte mit Mühe die dem Ertrinken Nahe ans Ufer. Der Prinz eilte sofort in die Stadt und holte den Gatten der Frau, nachdem dieselbe in Sicherheit gebracht war, herbei.

— **Zu dem unseren Hausfrauen** beliebten Thema von dem Dienstmädchen bringt eine Dame, welche sich nach einem Berliner Mietskontor begeben hatte, um ein Mädchen zu mieten, folgenden Beitrag: „Bereits waren alle Verhandlungen mit dem Mädchen, das sonst einen guten Eindruck machte und auch vortreffliche Zeugnisse besaß, erledigt und ich wollte sie fest mieten, als ich ihr noch mitzuteilen für gut hielt, daß ich bei meinen Mädchen keine „Verhältnisse“ litte. „Sie haben doch keinen Bräutigam?“ endete ich meine Rede, worauf ich wörtlich zur Antwort erhielt: „Na und ob — Sie haben doch Ihren Mann ooch nich im Tischkasten jefunden!“

— **Am Alkoholgenuß gestorben.** Dieser Tage ist in Berent der 30 Jahre alte Rentier, frühere Maschinenführer Ertmann aus Kellaren bei Königsberg an den Folgen fortgesetzten übermäßigen Alkoholgenusses gestorben. Der Verstorbene hatte es fertig gebracht, in einem Zeitraum von etwa sechs Monaten, die er sich in Berent aufgehalten, gegen 20 000 Mk. durchzubringen. Während er bis noch vor kurzer Zeit sich in einem Gasthofe einlogirt und dort größere Zechereien veranstaltet, in seinem Uebermute auch Papiergeld, so einen Hundertmarkschein zerrissen hatte, befand er sich zuletzt bei einem Arbeiter in einer elenden Dachkammer in Logis. Ertmann lag in der ganzen Zeit größtenteils zu Bett und trank in Gemeinschaft mit zahlreichen Freunden, die ihn besuchten, tapfer Wein und Cognac.

— **Ein Opfer des Aberglaubens** ist in dem mährischen Dorfe Wschemina bei Wichowitz der dreizehnjährige Sohn einer Witwe geworden. Der Knabe litt an einer Hautkrankheit. Um diese zu beseitigen, ließ die Mutter den Knaben, einem unter der dortigen abergläubischen Landbevölkerung verbreiteten Brauche zufolge, kurz nachdem das Brot entfernt war, in den Backofen kriechen, damit der Ausschlag durch die Ofenhitze vertrieben werde. Der Knabe schrie bald vor Schmerzen laut auf und bat, man möge ihn aus den Ofen nehmen. Trotzdem ließ ihn die Mutter in ihrem Wahne längere Zeit darin, und als sie ihn später herausnahm, war das arme Kind wie gebacken. Erst nach zwei Tagen starb dasselbe unter unsäglichen Schmerzen. Dem Gerichte wurde von dem traurigen Vorfalle Anzeige erstattet.

— **Durch eine Aether-Explosion** sind, wie gemeldet, kürzlich auf dem Bahnhof in Warschau 17 Personen verletzt worden. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Explosion beabsichtigt war, um einen jüdischen Kaufmann, der zur Hochzeit seiner Tochter nach Malawa reiste und 15 000 Rubel bei sich führte, berauben zu können. Die Thäter sind zwei junge Kaufleute, die lebensgefährlich verletzt wurden, während der Kaufmann mit unbedeutenden Brandwunden davonkam.

— **Eine Grubengas-Explosion** fand in einem Kohlenbergwerke in den Rocky Mountains bei Red Cannon (Amerika) statt. 68 Menschen sollen ums Leben gekommen sein. Der Eingang zu den Werken ist durch Trümmer versperrt, und es wird drei Tage dauern, ehe die Bergungsmannschaften zu den Leichen vordringen können. Die Maschinenräume, Apparate und andere Baulichkeiten wurden völlig zerstört, auch der übrige Schaden ist beträchtlich.

— **Die Scheidung** der Frau William Vanderbilt in New-York von ihrem Gatten hat der oberste Gerichtshof in New-York bewilligt und ihr die Obhut über die Kinder zugesprochen, welche der Vater sehen kann, so oft es ihm paßt. Vanderbild hat seiner Gattin, der geborenen Alva Smith, während ihres ganzen Lebens eine Jahrespension von einer Million zu zahlen; außerdem behält sie während der Minderjährigkeit der Kinder den Palast in New-York und das Landhaus in Newport.

— **Eine Katzenausstellung** wird gegenwärtig im Aquarium zu London abgehalten. 700 Exemplare dieses Haustieres sind zur Schau gestellt; sie kommen von allen Ländern, und selbst russische, siamesische und persische Katzen sind vertreten. Die ausgesetzten Preise sind sehr hoch; der höchste ist 1000 Pfd. Sterl. Der Marquis von Dufferin, der britische Botschafter in Paris, hat eine riesengroße weiße Katze auf die Ausstellung geschickt. In England ist die Katze als Haustier fast beliebter als der Hund, und da sie von Niemanden verfolgt wird, so hat sie auch keinen bösartigen Charakter.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

31. März: Wärmer, meist bedeckt, Niederschläge, windig.

1. April: Ziemlich milde, meist trocken, windig.

2. April: Milde, vielfach wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Regen.

3. April: Wenig verändert, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, windig.

Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Kleiderstoffe
echt englischer, sowie bester deutscher Qualitäten
à Mk. 2.95 per Meter bis Mk. 13.75 versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus
Versandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
113 Muster umgehend franco. 362

Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. empf. den vorz. **Holländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose im Beutel nur **acht** Mark fco. 239

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit **dem Kopf** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr **ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Curen durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Elsheimerstraße 8.** Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. m. 1199

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Eingeführt seit 1850 — Bester Magenliqueur — Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Bonn a/Rhein.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 207

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Grosse Trierer Geld-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung 8. bis 10. April cr.
Zur Verlosung kommen **nur bare Geldgewinne,** darunter
300000, 200000, 100000 Mark etc.
Hierzu empfehle und versende d1006
Originallose zu Originalpreisen
1/1 **35.20,** 1/2 **17.60,** 1/4 **8.80,** 1/8 **4.40,** **Porto und Liste 30 Pf., einschreiben 20 Pf. mehr.**
J. Eisenhardt, Berlin NW., Brückenallee 34.

Westenhellweg 2. — 1816 Gegründet **C. Doert,** Gegründet 1816 — Westenhellweg 2.
Dortmund. **Inh.: J. Boschmann,** Dortmund.
empfiehlt sein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in:
Juwelen, Gold, Silber, Granat, Türkis, Amethist, Corallen, etc., Cap-Rubin,
Trauringe von 4 bis 30 Mark.
Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren
unter vierjähriger Garantie.
Messer, Löffel, Gabeln.
Verkauf nach Fabrik-Preisbuch. 4351
Wiederversilberung und Reparaturen werden sauber und billigst auf eigener Werkstatt ausgeführt.
Amtausch gekaufter Waren gestattet.
Gegründet 1816.



Zucht- und Legehühner
versendet am besten und billigsten
H. Becker,
Geflügelhof, Weidenau-Sieg.
Preisliste u. zahlreiche Anerkennungen umsonst.
Zeugnis: Am 22. März erhielt ich von Ihnen 6 Hühner und 1 Hahn. Gern bestätige ich Ihnen, daß die Hühner äußerst gute Leghühner sind usw. Höckinghausen b. Kierspe, 20. Okt. 1894.
1036 Stüwe, Lehrer.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche,
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog gratis! 971
Sofaplüsch-Reste
in **glatt, gepreßt u. gewebten Qualitäten,** auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend 6—22 Meter, spottbillig
Muster franko.
Teppichfabrik **Emil Lefèvre,** BERLIN S. Oranienstr. 158.

Für
Billiges Geld
liefert Tuche, Boukskins, Kammgarne, Cheviots zu Anzüge, Ueberzieher etc.
Tuchversand S. Hofmann, Kissingen.
Bewährte Fabrikate zu staunend niedrigen Preisen.
Muster franko. m768

Wie ich von meinem langjähr. Lungen- und Kehlkopfleiden fast unentgeltlich befreit bin, teile jedem Kranken auf Wunsch mit. h1061
Damp, Schiffsoffizier a. D., Berlin, Heinersdorferstraße 12. I.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.